Kulturdenkmale im Freistaat Sachsen - Denkmaldokument

Obj.-Dok.-Nr.	09307195
Kreis	Nordsachsen
Gemeinde	Taucha, Stadt
Anschrift	Freiligrathstraße 4
Gem. * Fl-stck. * Flur	Taucha * 742/2; 742/6
Bauwerksname	Emaillierfabrik Carl Hoep (ehem.); Märkle & Co. Rauchwarenzurichterei und Färberei (ehem.); Sattlerwarenfabrik (ehem.); Sachgesamtheit

Kurzcharakteristik

Sachgesamtheit ehem. Emaillierfabrik Carl Hoep mit folgenden Einzeldenkmalen: Verwaltungs- und Produktionsgebäude, Färbereigebäude, Kesselhaus mit Schornstein sowie Lager- und Leutehaus einer ehemaligen Fabrikanlage (siehe Einzeldenkmaldokument - Obj. 09307195) sowie Maschinenhaus, westlich an das Leutehaus anschließende Nebengebäude entlang der Freiligrathstraße und der Fabrikhof mit Resten der Einfriedung als Sachgesamtheitsteile; geschlossen erhaltene Fabrikanlage, deren erste Baulichkeiten 1910 und ihre Erweiterungsbauten ab Mitte der 1920er Jahre entstanden, weitgehend authentisches Zeugnis für die Industriearchitektur der Zeit, baugeschichtlich, ortsgeschichtlich und industriegeschichtlich von Bedeutung

Denkmaltext

Bauherr der im Jahre 1910 gegründeten Fabrik „Leipziger Emaillierwerk Taucha“ war der Leipziger Unternehmer Carl Hoep. Als Ausführender zeichnete Hugo Schuhknecht. Zunächst entstand an der heutigen Freiligrathstraße das Verwaltungs- und Produktionsgebäude, ein dreigeschossiger monumentaler Putzbau mit zweigeschossigem Anbau, hohem Turm mit hochrechteckigen Fenstern, einem Mansarddach mit Dachgauben, Lisenengliederung und einem der Straße zugewandtem breiten Segmentbogengiebel, dessen Lisenen ornamental bekrönt sind sowie drei Portale mit aufwändiger Portalrahmung und Originaltüren. Als Beispiel für die Reformstil-Architektur der Zeit um 1910 besitzt das Gebäude eine baugeschichtliche Bedeutung. Aus derselben Bauzeit stammen das Kesselhaus in Klinkerbauweise mit Satteldach und Oberlicht sowie der Schornstein, der jedoch zu einem späteren Zeitpunkt neu aufgemauert wurde. Das Fabrikgelände wurde durch eine schmiedeeiserne Einfriedung begrenzt, von der sich heute noch die verputzten Zaunpfeiler erhalten haben. Im Jahr 1927 übernahm die Firma „Märkle & Co. Rauchwarenzurichterei und Färberei“. Im Zuge dessen wurde zu Beginn der 1930er Jahre das Einröhrenkesselhaus in ein Kesselhaus mit zwei Röhren umgebaut. Erhalten hat sich die Dampfkesseleinmauerung der zwei Kessel, die durch einen Gang voneinander getrennt sind. Die Einmauerung besteht aus einem Fundament, den Seiten-, Vorder- und Hinterwänden aus Ziegelsteinen sowie dem Anschlusskanal an den Schornstein. An der Ostseite befinden sich die beiden Feuerungen mit Klappen, die von gusseisernen Zargen eingefasst werden. Ein Rauchabzugsrohr leitet den Dampf zum Schornstein über. Südwestlich des Kesselhauses befindet sich das ebenfalls 1927/1928 baulich erweiterte Färbereigebäude. Es wurde in Beton-Stütze-Riegel-Bauweise errichtet und verfügt über ein Tragwerk aus senkrecht stehenden Stahlbetonstützen, auf denen horizontale Stahlbetonriegel aufliegen. Die Ausfachung der nicht tragenden Außenwände besteht aus Ziegelmauerwerk mit regelmäßig angeordneten, großformatigen Fensteröffnungen. Charakteristisch ist die klar strukturierte Lisenengliederung, die sich unter dem Wärmedämmverbundsystem abzeichnet. In den 1920er Jahren setzte sich im Industrie- und Gewerbebau zunehmend die moderne Skelettbauweise durch, vor allem mit dem Werkstoff Stahlbeton. Diese neue Bauweise ermöglichte eine schnelle, rationelle und wirtschaftliche Bauausführung sowie funktional optimierte Grundrisse. Gerade bei Fabrikerweiterungen der Zwischenkriegszeit gilt diese Bauweise als Ausdruck eines technischen und gestalterischen Fortschritts und dokumentiert als bauliches Zeugnis damit den Übergang zur Moderne im Industriebau.
Bereits 1927 ließ der Bauherr Märkle & Co. AG das sog. Lager- und Leutehaus an der Südostecke des Fabrikgeländes errichten, ein zweigeschossiger verputzter Klinkerbau mit vorgelagertem Treppenhaus, in dem sich neben Lagerräumen auch Sozialräume für die Belegschaft befanden. Etwa zur gleichen Zeit entstanden die westlich an das Lager und Leutehaus angebauten Nebengebäude in Klinkerbauweise, die das Fabrikgelände an der südlichen gelegenen Freiligrathstraße abschließen. Wenngleich der Erhaltungszustand einiger Gebäude gefährdet ist, stellt die vergleichsweise geschlossen erhaltene Fabrikanlage, deren erste Baulichkeiten 1910 und ihre Erweiterungsbauten zu Beginn der 1930er Jahre entstanden, ein weitgehend authentisches Zeugnis für die Ortsgeschichte Tauchas und die Industriearchitektur ihrer Zeit dar.

LfD/2021/2025

Datierung 1930er Jahre (Maschinenhaus); 1910 (Einfriedung); 1920er Jahre (Nebengebäude)

Ausweisungsstelle Landesamt für Denkmalpflege Sachsen



Fotonummer	**F 09307195 B**
Aufnahmejahr	2021
Fotograf	Peker, Franziska
Beschreibung	Ehem. Emaillierfabrik Carl Hoep, Maschinenhaus



Fotonummer	**F 09307195 D**
Aufnahmejahr	2021
Fotograf	Peker, Franziska
Beschreibung	Ehem. Emaillierfabrik Carl Hoep, Nebengebäude an der Freiligrathstraße



Fotonummer	**F 09307195 E**
Aufnahmejahr	2021
Fotograf	Peker, Franziska
Beschreibung	Ehem. Emaillierfabrik Carl Hoep, Nebengebäude an der Freiligrathstraße

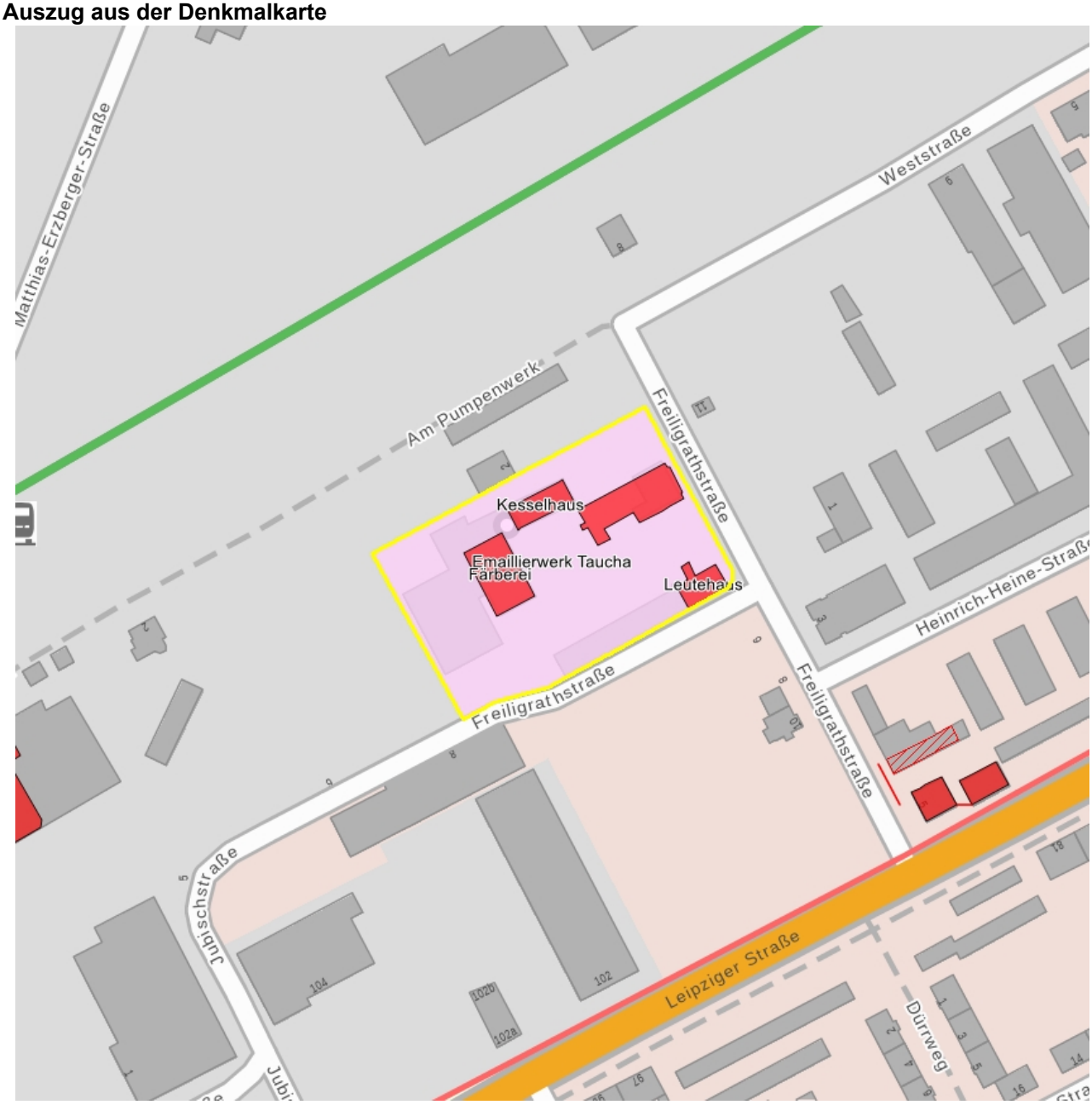


Fotonummer	**F 09307195 F**
Aufnahmejahr	2021
Fotograf	Peker, Franziska
Beschreibung	Ehem. Emaillierfabrik Carl Hoep, Nebengebäude an der Freiligrathstraße



Fotonummer	**F 09307195 G**
Aufnahmejahr	2021
Fotograf	Peker, Franziska
Beschreibung	Ehem. Emaillierfabrik Carl Hoep, Blick auf das Fabrikgelände von Nordosten

Auszug aus der Denkmalkarte



Dieses Dokument ist gemäß der Creative Commons-Lizenz CC-BY-NC-ND urheberrechtlich geschützt.